



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Der Angriff kommt zum Stillstand

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

Bodenschwierigkeiten eingetreten. Das drohte unserer braven Infanterie die letzte Kraft zu nehmen. Die beim Stellungswechsel liegenbleibenden schweren Geschütze verursachten ernste Verzögerungen und Verstopfung der Wege. Seine Majestät nahm am 25. Februar den Vortrag über den bisherigen Verlauf der Schlacht in meinem Hauptquartier entgegen und ließ allen Truppen seine Anerkennung und Glückwünsche für ihre Heldenleistungen aussprechen.

Am 26. Februar konnte bei wieder günstigerem Wetter das VII. R. R. seine Sicherungen nach Champneuville, auf den Talou-Rücken und den Steinbruch nördlich Vacherauville vorschieben. Das XVIII. A. R. saß aber im Anschluß daran vor stark verteidigten Hindernissen in der Schluchtlinie der Wälder südlich Louvement fest. Auch das III. A. R. hielt zwar das Fort gegen heftige Anstürme frischer Truppen, konnte aber das zäh verteidigte Dorf Douaumont nicht einnehmen. Links von ihm erstieg das V. R. R. die Maas-Höhen und gewann das Gardaumont-Werk mit den südlich vorgelagerten Gräben. In der Ebene reichte seine Kampflinie bis Dieppe. Anschließend daran drang das XV. A. R. bis in die Linie Abaucourt—Jerméville—le Bourbeau Ferme vor und hielt westlich Ville en Woëvre Verbindung mit der Armee-Abteilung v. Stranz. Die erfreulichen, auf die Gesamtlage indessen einflußlosen Fortschritte in der Ebene erklärten sich durch geringen Widerstand des Feindes und die Frische unserer dortigen Truppen. Aber oben im Hauptkampffeld der Côtes hielten sich unser Angriff und die nunmehr vom General Pétain offensiv geführte Verteidigung der Franzosen schon die Wage. Es entsprach nur einem unumstößlichen psychologischen Gesetz, wenn der himmelstürmende Angriffsschwung unserer Truppen der körperlichen und seelischen Ermattung im Übermaß kraftzehrender Kampf- und Geländeschwierigkeiten zu erliegen begann.

Der Angriff kommt zum Stillstand.

Ein in der Nacht zum 27. Februar vom VII. R. R. beabsichtigter Maas-Übergang bei Samogneux—Regnéville scheiterte an verborgenen Flußhindernissen, so daß auch das VI. R. R. nicht auf Forges angriff. Vergebens mühte sich noch das XVIII. A. R. Gelände zu gewinnen; vor dem III. A. R. brachen feindliche Angriffe zusammen. Es wurde klar, daß

die von Gefangenen berichteten Rückzugsabsichten des Feindes in den Willen unbedingter Behauptung der Höhen des Ostufers umgeschlagen waren. Wir aber mußten ihm dazu die Zeit lassen. Der Stellungswechsel unserer Artillerie und das Heranschaffen der Munitionsvorräte im durchweichten Trichtergelände gingen nur langsam unter enormen Schwierigkeiten vonstatten. Die endlich zur Verfügung gestellte 113. J. D. befand sich erst im Anrollen von Metz. Die beiden letzten Tage des Monats galten unter oft zu großer Hefigkeit gesteigertem Feuer von beiden Maas-Üfern dem Ordnen der stark vermischten und gelichteten Verbände und der Truppenfürsorge. Das VII. R. K. lag mit der 13. R. D. und 77. Infanterie-Brigade im Raume Brabant-Champneuville-Vacherauville. Im Abschnitt des XVIII. U. K. löste die 14. R. D. bis zum Chauffour-Wald (ausschließlich) die 21. J. D. des Generals v. Oven ab. Links von ihr blieb die 25. J. D. des Generals Kühne in Front. Das III. U. K. bemächtigte sich noch des Panzerwerks westlich des Dorfes Douaumont. Dieses Dorf selbst wurde vergeblich angegriffen. An das III. U. K. anschließend stand jetzt das V. R. K. über das Werk Sardaumont bis zum Fuß der Côtes in vorderer Kampflinie. In der Ebene hielt der Feind vor dem XV. U. K. und der Armee-Abteilung v. Strantz die Linie Damloup-Lix-Châtillon.

Am 28. Februar drängte ihn die bayerische L. D. unter General v. Graf bei Sardioumont und Ronvaux auf die Maas-Höhen zurück, doch mißlang ihr Versuch, sich selbst auf den Höhen festzusetzen. Die 5. Ldw. D. des Generals Auler erstürmte Manheulles. Das Vorgehen der Armee-Abteilung v. Strantz fand damit seinen Abschluß. Die spätere Erstürmung von Fresnes am 7. März war eine Glanzleistung der Posener Grenadiere und Thüringer Landwehr, blieb jedoch auf die Gesamtlage ohne Einfluß. Unsere bisherige Beute betrug rund 10 000 Gefangene, 65 Geschütze und 75 Maschinengewehre.

In Anwesenheit des Chefs des Generalstabs des Feldheeres wurde von uns erneut der Beginn des Angriffs auch auf dem Westufer beantragt. Es stellte sich als gebieterische Notwendigkeit heraus, die äußerst fühlbare flankierende Wirkung der hinter dem Marre-Rücken stehenden feindlichen Artillerie auf das Ostufer auszuschalten. Zur Niederhaltung dieser Batterien bedurfte es aber des Vorschubens unserer Artillerie auf dem Westufer bis hinter den „Toten Mann“ und Raben-

Wald. Jetzt drangen wir durch. Allerdings hatte unser Antrag nun einen ganz anderen Zweck als seinerzeit in den Besprechungen mit der O. S. L. vor Aufstellung des Angriffsentwurfs. Damals handelte es sich um einen gleichzeitig auf beiden Ufern geführten Schlag, der die Festung so schnell als möglich zu Fall bringen sollte. Jetzt entsprang unser Antrag in erster Linie dem taktischen Bedürfnis einer Entlastung der Hauptangriffsfront auf dem Ostufer, um diese zu weiterem Vorgehen zu befähigen. Wenn auch bereits klar war, daß der von uns bisher verfolgte Weg des abgekürzten Angriffsverfahrens nicht zu dem erstrebten Erfolge geführt hatte, so lag doch noch kein Anlaß vor, am Enderfolge überhaupt zu zweifeln und den Angriff abzubrechen. Gewiß erschien die Aufgabe jetzt noch schwerer als in der Ausgangslage des 21. Februar, weil der Feind inzwischen starke Kräfte zur Abwehr eingesetzt hatte und sie noch verstärken konnte. Gelang es aber, diese im weiteren Verlaufe der Kampfhandlung in möglichstem Umfange zu zerschlagen, so wuchs dadurch der materielle und moralische Erfolg. Insofern näherte sich jetzt unser Standpunkt dem des Generals v. Falkenhayn. Eines aber erschien uns als unerläßliche Voraussetzung für die Beschreitung dieses Weges: Es mußte die Sicherheit bestehen, daß die O. S. L. in der Lage war, die für die Fortführung der Offensive erforderlichen Kräfte an Menschen und Material uns großzügig, nicht in »petits paquets«, zur Verfügung zu stellen. War das nicht der Fall, oder ergab es sich im weiteren Verlaufe, daß wir selbst ebenso, wenn nicht gar stärker litten und zermürbt wurden als der Feind, so war die rechtzeitige Einstellung des Angriffs geboten.

Das Generalkommando des X. R. K. unter Generalleutnant Kofsch mit der 22. R. D. und II. bayer. J. D. sowie 21 schwere Batterien wurden zugesagt.